



„Der schönste Berg der Welt“, denkt Olaf Rieck über die 6856 Meter hohe Ama Dablam. Im April will der Leipziger Bergsteiger hinauf auf den Gipfel der freistehenden Pyramide in unmittelbarer Nachbarschaft des Mount Everest. Mit Gebetstafeln verehren die einheimischen Sherpa die „Mutter mit dem Amulett“.
Foto: Olaf Rieck

Zur Mutter mit dem Amulett

Der Leipziger Bergsteiger Olaf Rieck über einen geplatzten Traum und neue Pläne

„Natürlich sind wir gescheitert. Ich bin zu diesem Berg gefahren, um den Gipfel zu erreichen – unbedingt!“ Dennoch, der Blick zurück ist ohne Zorn. Denn für die Besteigung des Chomolungma, die Göttin-Mutter, wie der Mount Everest auf Tibetisch heißt, gibt es keine Garantie. Wenn der Aufstieg auf 8850 Meter ohne zusätzlichen Sauerstoff gelingen soll, müssen alle Umstände stimmen. „Wir jedoch hatten nicht den Hauch einer Chance.“

Olaf Rieck sitzt im Arbeitszimmer seiner Lindener Wohnung. An den Wänden zeugen großformatige Fotos von vergangenen Abenteuern. Etwa von den Erstbesteigungen des Cho Polu (6734) und des Num Ri (6677). Auch die Leipziger Expedition zum Dach der Welt ist dokumentiert und veranlasst den Bergsteiger, die Wochen im Mai vorigen Jahres noch einmal Revue passieren zu lassen. „Das wären 22 Stunden in der Hölle“, erinnert sich der 41-Jährige an einen fürchterlichen Sturm im Hochlager drei. „Wie ein Sandstrahlgebläse fetten die Böen über das Camp und begruben die Zelte ein ums andere Mal unter

Lockerschneelawinen.“ Ständig habe man die Plänen freischaufeln müssen.

„Ja, es war vor allem das schlechte Wetter, das uns einen Strich durch die Rechnung machte“, erklärt der promovierte Tierarzt, der 1999 seinen Uni-Job an den Nagel hing und sich seitdem vollständig dem Bergsteigen verschrieben hat, den misslungenen Gipfelversuch. „Bis zum 1. Juni, dem Ende der Klettersaison am Everest, war keine Besserung in Sicht.“ Auf einen plötzlichen Umschwung spekulierend, sammelten sich immer mehr Gipfelaspiranten in den Camps. Rieck: „Die Gefahr eines Menschenstaus schwebte die ganze Zeit wie ein Damoklesschwert über uns. Wartezeiten während des Aufstiegs sind für Bergsteiger ohne Sauerstoffflaschen in diesen Höhen jedoch lebensgefährlich.“ Am 25. Mai war das Expeditionsbudget erschöpft, es blieb keine andere Wahl als den Rückweg anzutreten.

Dennoch, sagt Rieck, seien die Wochen an den Flanken des höchsten Berges der Welt nicht umsonst gewesen. „Wir haben viel gelernt – die Erfahrungen, die meine Teamkameraden und ich dort sammeln

konnten, sind unersetzlich. Den Widrigkeiten des Alltags treten wir heute viel gelassener gegenüber.“

Nun ist der Everest Vergangenheit, der Blick des Extrembergsteigers richtet sich wieder nach vorn. Oder vielmehr nach oben, auf den Gipfel der 6856 Meter hohen Ama Dablam, den „schönsten Berg der Welt“. Rieck: „Jeder, der die Ama Dablam zu Gesicht bekommen hat, verspürt ein unstillbares Verlangen, hinaufzusteigen.“ Nicht einmal der Everest sei so beeindruckend wie jene freistehende Gipfelpyramide, deren Name so viel wie „Mutter mit dem Amulett“ bedeutet.

„Jahre lang“, erzählt Rieck, „bin ich um diesen Berg herumgeschlichen, hatte dabei aber so großen Respekt, dass ich an einen Aufstieg nicht gedacht habe. Erst jetzt fühle ich mich erfahren genug, das zu schaffen.“ Am 27. Februar geht es los, nach mehrwöchiger Akklimatisierungsphase in der nepalesischen Khumbu-Region soll der Gipfel Anfang April in Angriff genommen werden.

Bis in die 60er Jahre galt die Ama Dablam als unbezwingbar: Zum einen war

der Gipfelsturm verboten, da die Einheimischen den Berg als Göttersitz verehren. Und zum anderen gilt der Weg hinauf als technisch äußerst schwierig und anstrengend. „Die Höhe steht bei diesem Berg nicht so sehr im Vordergrund, es kommt vor allem auf die Kletterfähigkeiten in Eis und Fels an.“ Um diese zu trainieren, verbringt Rieck jede freie Minute in den Steinbrüchen rund um Leipzig, steigt dort bei Wind und Wetter und in voller Bergsteigermontur die Wände hinauf.

Auch für die Zeit nach der Ama Dablam-Expedition hat der 41-Jährige schon hochfliegende Pläne: „Ich würde mich gerne noch einmal an einen Achttausender wagen. Vielleicht an den Hidden Peak, den Daulaghiri oder den Nanga Parbat.“

Sebastian Thomas

Am 1. Februar um 19 Uhr hält Olaf Rieck im LVZ-Verlagsgebäude (Peterssteinweg 19) einen Diavortrag über die Everest-Expedition, kostenlose Reservierung unter 01805/21 81 50. Wer den Bergsteiger bei seiner Expedition zur Ama Dablam unterstützen möchte, kann an einer Grußpostkartenaktion teilnehmen. Nähere Informationen unter: www.leipzig-online.de/expedition